

# Rat der Eltern bei Berufswahl wieder gefragt

Podiumsdiskussion an der Anne-Frank-Schule plus in Montabaur mit Experten bot Orientierung – Schüler sollen Leidenschaft entwickeln *WZ, 26.08.2010*

Was kommt nach der Schule, und wie können die Eltern ihr Kind bei der Berufsorientierung unterstützen? Diese Fragen standen im Zentrum eines außergewöhnlichen Elternabends mit einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion an der Anne-Frank-Realschule plus in Montabaur.

Montabaur. Ein Auszubildender von heute muss nicht unbedingt die besten Schulnoten haben. Dennoch muss er das seinem Abschluss entsprechende Wissen „drauf haben“. Außerdem benötigter wieder verstärkt althergebrachte Tugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und gute Umgangsformen. Und er muss – gerade durch die Unterstützung der Eltern – mit Leidenschaft und Begeisterung in den Beruf gehen. Darin waren sich die Teilnehmer einer prominent besetzten Podiumsdiskussion an der Anne-Frank-Realschule plus in Montabaur einig.

Eigentlich hatten in der Anne-Frank-Realschule plus „nur“ die Elternsprecher wählen auf dem Programm. Doch Schulleiter Ernst-G. Carstensen und sein Team hatten für die Eltern eben das Bonbon der Podiumsdiskussion vorbereitet – mit kompetenten Teilnehmern, die das Thema „Berufsorientierung“ angesichts massiver Veränderungen von ganz verschiedenen Perspektiven aus beleuchten.



Heike Strack, Leiterin der Agentur für Arbeit Montabaur, stellte fest, dass die Vorstellung von einem Beruf und die Realität oft weit auseinander liegen. Bei der Vielzahl von Ausbildungsberufen gelte es, durch Bequemlichkeit hervorgerufene Fehlentscheidungen zu vermeiden.

Auf die Frage aus der Elternschaft, ob es denn eigentlich genügend Informationsmöglichkeiten gebe, wies Strack auf die vielfältigen Angebote der Arbeitsagentur hin, Carstensen auf den Infotag der Schule am 5. November, bei dem mehr als 90 Berufe vorgestellt werden, und Hover auf ein „Info-Schlaraffenland, wie niemals zuvor“.

Den Bedenken einiger Eltern, die doch noch jungen Schüler seien den hohen Anforderungen nicht gewachsen, setzte Richard Hover entgegen: „Schauen Sie doch einmal, was ihre Kinder in ihrer Freizeit so alles erreichen. Vielleicht muss man da nur ein wenig umlenken.“ Zudem sieht Agenturleiterin Heike Strack für die meisten Schüler gute Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Christian Lindner appellierte an die künftigen Auszubildenden eindringlich: „Seht nicht eure Zukunft als Abgrund, sondern als einen Ozean voll neuer Dinge und Möglichkeiten. Ihr seid keine lästigen Bittsteller, sondern wir brauchen euch.“

Markus Müller

Auch die Eltern in der fast voll besetzten Aula der Montabaurer Realschule plus schalteten sich gerne in die Podiumsdiskussion zur Berufsorientierung ein. Fotos: Markus Müller

cherschutz und Spitzenkandidatin der CDU Rheinland-Pfalz für das Amt der Ministerpräsidentin stand anschließend aber nicht mehr auf dem Podium, sondern verfolgte die Diskussion als aufmerksame Zuhörerin.

Auf die Unterstützung gerade durch die Eltern setzte Frank Sander von der Kreis Sparkasse Westerwald, der selbst den Weg vom Azubi zum Vorstandchef gegangen ist. „Sie müssen Vorbild für Ihre Kinder sein, ihre Begei-

terung und ihren Schwung unterstützen.“ Die Finger in die Wunde legte hier Schulleiter Carstensen: „Wer redet zu Hause positiv über seine Arbeit?“ Richard Hover von der Industrie- und Handelskammer Montabaur empfahl seine eigene Antwort auf die Frage der Kinder, wie es beim Vater „auf der Arbeit“ heute war: „Gut, morgen gehe ich wieder hin.“ Auch wenn es gerade nicht optimal laufe, wenn die Bewerbung bei einer Zeitung mit Rechtsschreibfehlern gespickt ist.